

Die Quelle des St. Landelin – Herzenswärme im Mittelschwarzwald spendend

Quellen als allgemeines Gut der Menschheit sind noch vielerorts eine unentbehrliche, wasserspendende Lebensgrundlage. Viele davon wurden jedoch durch Baumaßnahmen, landwirtschaftliche Praktiken, wirtschaftliche Ausnutzung, Verunreinigung und allgemeine Missachtung zerstört. Andere werden zu kommerziellen Zwecken aufgekauft. In früheren Zeiten galt jedoch den Quellen eine besondere Beachtung: Als Orte des Kultus und der Heilung wurden besondere Quellorte aufgesucht und inbrünstig verehrt. Das Wissen über diese Wässer und ihre Eigenschaften ist heute generell in Vergessenheit geraten oder wird mit neuem Interesse gesucht. Sind diese Wässer noch trinkbar? Besitzen sie tatsächlich besondere Eigenschaften? Was entspricht dem Ausdruck «heilige» Quelle? Was bedeuten die Legenden, die sie begleiten? So lauten die Fragen, die Menschen oft bewegen.

In diesem WASSERZEICHEN wollen wir uns einer Quelle im mittleren Schwarzwald nähern, der Quelle des heiligen Landelin.

Lokalisierung

Diese Quelle entspringt aus dem St. Landelinbrunnen, in einer schön gestalteten Brunnenkapelle an der Westseite der Kirche St. Landelin in Ettenheimmünster. Ettenheimmünster ist ein kleiner ruhiger Ort des Ettenbachtals südlich von Lahr im Schwarzwald.

Geschichte des heiligen Landelins

„Als die Oberrheinebene noch ein großer Sumpf war und das Innere des Schwarzwalds gänzlich un-

Abb. 1: Die Kirche von Ettenheimmünster mit der Brunnenkapelle



bekannt, siedelten die Menschen lediglich in einigen Talausgängen. Zu dieser Zeit kamen die irisch-schottischen Missionare ins Land, um in zähem Vorwärtsschreiten den christlichen Glauben unter den Einheimischen zu verbreiten. So gelangte im 7. Jahrhundert der irische Mönch Landelin oder Landolin missionierend ins obere Ettenbachtal – früher nach dem keltischen Namen des Bächleins auch Undiztal genannt – und errichtete sich im Wald eine Klausur. Der Einsiedler lebte im Einklang mit der Natur, und oft kam das Wild an seine Hütte und fraß dem frommen Mann aus der Hand. Dies verdross den Jäger des Stammesfürsten Gisko, der mit seinen Leuten von der nahen Gisenburg aus die Gegend beherrschte. Weil der Jäger den Eremiten für einen gemeinen Wilddieb hielt, hetzte er seine Hunde auf ihn. Doch als die Hunde sich winselnd vor dem Klausner niederkauerten und ihm kein Leid antaten, da war der Jäger davon überzeugt, dass er einen Zauberer vor sich habe und schlug den Missionar kurzerhand tot. An dem Platz, wo Landelins Blut in den Boden drang, so heißt es, seien vier heilkräftige Quellen entsprungen.

Des Wegs kommende Frauen fanden den Leichnam. Sie knüpften eine Bahre und wollten den Erschlagenen zu ihrem Begräbnisplatz tragen. Eine dieser Frauen war blind und nachdem sie die Leiche berührt hatte und sich mit ihren blutbeschmierten Händen über die Augen strich, wurde sie wieder sehend.“(1) Diese Ereignisse sollen im Jahre 640 stattgefunden haben und Ursprung der Legende des St. Landelin sein.



Abb. 2: Romantische Darstellung der Tötung des St. Landelin, Deckengemälde der Kirche von Athon Morath

Der Quellenort

Der Ort wurde nach dem dort geschehenen Wunder zum Wallfahrtsort und eine Kapelle wurde schon früh aufgebaut. Heute steht darüber eine stolze, von den Benediktinermönchen im 17. und 18. Jh.

aufgebaute Kirche – die Wallfahrtskirche St. Landelin in Ettenheimmünster. Besucher sollten jedoch auf die Öffnungszeiten achten. Die Brunnenkapelle ist in der Regel täglich von 9 bis 17:30 Uhr geöffnet. Während der Gottesdienste und an Feiertagen ist die Kapelle leider geschlossen, um die Stille des Ortes zu bewahren. Wer sicher gehen will, möge sich bei der Tourismus-Information erkundigen.

Einige hydrologische Daten

Das St. Landelinwasser entspringt in der Gegend des mittleren Schwarzwaldes, wo das kristalline Grundgebirge von mächtigen Formationen des Buntsandsteins überdeckt wird. Das Wasser durchströmt Schichten des Buntsandsteins und ist dadurch nur wenig mineralisiert. Die genauere geologische Beschaffenheit des Einzugsgebietes dieser Quelle ist uns jedoch nicht näher bekannt.

Das Wasser fließt aus dem St. Landelinbrunnen in vier nach den Himmelsrichtungen orientierten Hähnen, die zusammen die beachtliche Menge von circa 40 bis 50 Litern Wasser pro Minute spenden. Wie es die weiteren Untersuchungen ergaben, scheint aus den vier Wasserspeiern den Menschen das gleiche Wasser zuzufließen. Dies schließt aber nicht aus, dass es ursprünglich vier Quellen gab, wovon einige im Laufe der Zeit verloren gingen, oder deren Wässer heute in einer Fassung zusammenfließen.



Abb. 3: Der Landelinbrunnen mit einem Austritt in jede Himmelsrichtung

Beschaffenheit des Quellwassers

Physikalische, chemische und bakteriologische Werte

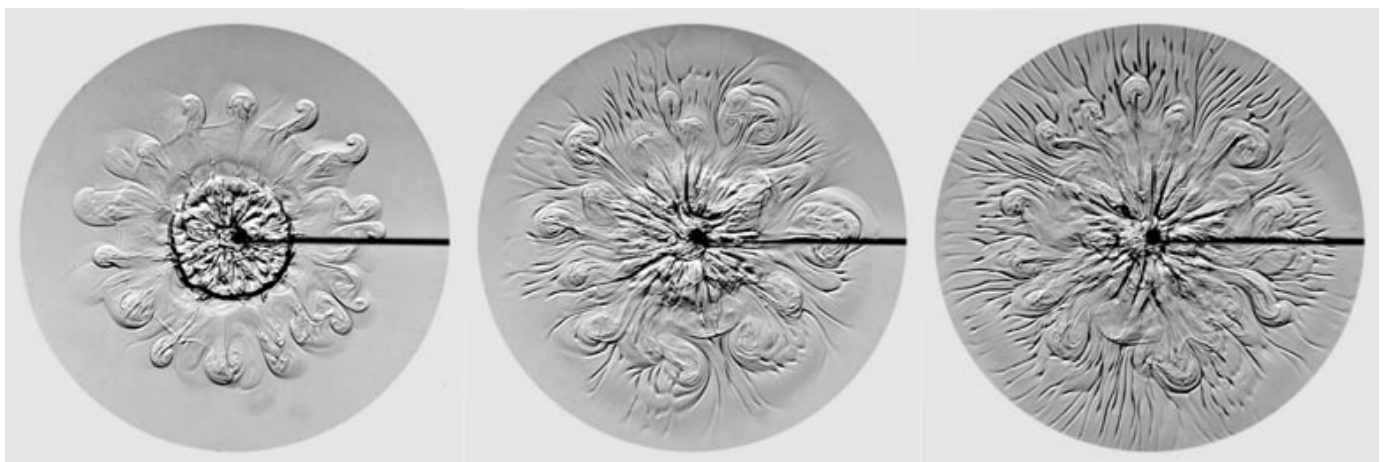
Die Quelle spendet ein klares, kühles, wohlschmeckendes und erfrischendes Wasser. Es ist mineralstoffarm und von daher weich, es ist säuerlich. Nach den Analysen ist es hygienisch unbedenklich. Seine Temperatur bleibt fast konstant und liegt auch im Sommer bei 10°C, was auf ein aus der Tiefe kommendes Wasser deutet. Physikalisch-chemische sowie bakteriologische Untersuchungen dieses Wassers finden regelmäßig statt.

Strömungsqualität

Das Wasser des St. Landelinbrunnens wurde mit der Tropfbildmethode untersucht. (Näheres zur Tropfbildmethode siehe 4.) Es zeigte eine gute Strömungsqualität im Vergleich zur Referenzquelle des Instituts mit offenen, gut bewegten, vielfältig entfalteten Strömungsbildern und großzügig gestalteten

<i>Parameter</i>	<i>Messwerte</i>	<i>Gesetzliche Grenzwerte</i>
<i>Gesamtkeimzahl: 22°C KBE/ml</i>	<i>0</i>	<i>100</i>
<i>Gesamtkeimzahl: 36°C KBE/ml</i>	<i>0</i>	<i>100</i>
<i>Coliforme Bakterien KBE/100ml</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>E. coli KBE/100ml</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>Enterokokken KBE/100ml</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
<i>Temperatur °C</i>	<i>10,5-11,8</i>	
<i>pH-Wert</i>	<i>6,70</i>	<i>6,5 - 9,5</i>
<i>Elektrische Leitfähigkeit bei 25°C (µS/cm)</i>	<i>143-168</i>	<i>2500</i>

Tab. 1: Analysewerte der St. Landelinquelle von 2014 bis 2016 (2)



11. Tropfen

24. Tropfen

33. Tropfen

Abb. 4 : Repräsentative Strömungsbilder des St. Landelinquellwassers

Wirbeln. Die Wirbelköpfe erschienen besonders groß geformt mit einer dominierenden Tendenz zu sich ausweitenden rundlichen Gestaltungen.

Die scharfe Abgrenzung des Kernrandes beim 11. Strömungsbild deutet auf ein reines, organisch nicht belastetes Wasser hin. Die Formung der Wirbel bleibt gut erhalten bis zum Ende des Versuchs (hier repräsentativ der 33. von 40 Tropfen), was auch für eine gute Wasserqualität spricht.

Wirkung des St Landelinquellwassers

Dieses Wasser wurde mehrmals anhand der Wirkungssensorik untersucht. (Näheres zur Methode der Wirkungssensorik siehe 5.) Die Proben aus den vier Richtungen ergaben gleiche Bilder, daher entstand die Vermutung, es handle sich um das gleiche Wasser. Bei naturbelassenen, ausreichend reinen Quellwässern treten immer wieder Elemente in der Wahrnehmung ihrer Wirkung auf, die wir als „was-

sertypisch“ bezeichnen. Diese typischen Elemente sind bei manchen Quellen jedoch nicht anwesend oder überdeckt von anderen besonderen Merkmalen, welche „heiligen“ Wässern zu eigen sind. Im Fall der St. Landelinquelle war nur kurz ein allgemein wassertypisches Element zu bemerken, anschließend kam ihr eigener Charakter deutlich zum Ausdruck.

Wahrgenommene Elemente
1 - wässrige wellende Bewegungen (wassertypisches Element)
2 - von unten hochstrebende, feste Umhüllung
3 - darüber eine leuchtende Wärmequelle, wie aus einem Herzen heraus ein Wärmefluten spendend
4 - die durchlichtete Wärme breitet sich nach unten aus, den Beobachter durchdringend und reinigend
5 - milde Durchlichtung im ganzen Organismus
6 - Betonung der Aufrichte und Verbindung mit der höheren, wärmespendenden Quelle
7 - Im Herzensbereich aufleuchtende, sich öffnende, weitende, hingebungsvolle Bewegung

Tab. 2: Beschreibung der einzelnen wahrgenommenen Elemente

Das Wasser der St. Landelinquelle tritt aus dem Buntsandstein als weiches, reines, gut beweglich strömendes Wasser aus. Bei ihm konnte man eine besonders intensiv umhüllende, durchwärmende, reinigende Wirkung, den Menschen in Geborgenheit haltend und schützend, wahrnehmen. Dazu unterstützt dieses Wasser die Aufrichte des Menschen, verbindet ihn mit einem höheren, impulsgebenden und heilenden Bereich und gibt dem Herzensbereich die Tendenz eines hingebungsvollen Öffnens. Die Wirkung hielt lange an, was für eine relativ hohe Intensität spricht.

Die Tiefe anderer besonderer Quellen, wie die des Levico-Wassers oder der Odilienquelle, wie sie in den vorigen Ausgaben des Wasserzeichens beschrieben wurde, besitzt dieses Wasser nicht. Es hat jedoch die sehr schöne Eigenschaft aller „heiligen“ Quellen: Sie sind nicht nur fähig, auf die Lebenskräfte des Menschen zu wirken, sondern sie können auch seine Seele und seinen Geist stärken. Hier handelt es sich um keinen ärztlichen Befund: Auskunft über eine heilende Wirkung im einzelnen Fall kann nicht gegeben werden. Die beobachtete Wirkung betrifft zunächst nur das Kräftegefüge des Menschen, noch nicht seinen Leib. Wahrgenommen werden Tendenzen im Kräftegefüge des Menschen, auf die jeder Mensch individuell schwächer oder stärker reagiert – zum Beispiel in Zusammenhang mit seiner Konstitution, seiner seelischen Verfassung oder seiner aktuellen gesundheitlichen Lage.

So wie bei der Legende der heiligen Odilie wird auch hier von einem doppel-

ten Wunder in symbolischer Weise berichtet: eine Quelle entspringt dem Boden oder Felsen durch die Tat oder das Opfer eines frommen, spirituellen Menschen – bei St. Landelin sind es sogar vier Quellen. Die innere Kraft dieser Menschen wird über ein Medium vermittelt – sei es über das Wasser bei der Odilienquelle oder über das Blut und das Wasser bei St. Landelin –, so dass es heilkräftig wirken kann. In beiden Fällen wurden die Augen wieder sehend, ein Motiv, das bei vielen Quellen gefunden wird, da Quellen Orte sind, die besonders mit dem Schauen in Verbindung stehen. Die alte hebräische Schrift verwendet das gleiche Zeichen „Ajin“ für „Quelle“ und „Auge“. Quellen sind Orte, die besonders mit einer höheren Welt in Verbindung stehen, Orte, von denen aus die Erde in den Kosmos schaut. Daher hielten Menschen in älteren Zeiten hier gerne ihre Kulte und Weissagungen ab. (3)

Durch eine Verbindung mit der Kraft eines heiligen, heilenden Menschen und seiner Beziehung zu einer höheren Welt, die die eigentliche Quelle jeder Heilung ist, wird der strebende Mensch wieder zu sich selbst und zur Gesundheit geführt. Das Wasser kann eine solche heilende Wirkung vermitteln, wenn die Wirkung des Impulses dieses Menschen an dem Ort, den das Wasser durchströmt, über die Zeit weiterhin besteht. Als Echo des Wirkens eines heiligen Mannes des frühen Mittelalters sprudelt und schenkt die St. Landelinquelle auch heute noch Herzenswärme.

Christine Sutter

Literaturangaben:

- (1) aus dem Internet von Klaus Kramer in heilige-quellen.de
- (2) Nach den Untersuchungen des zuständigen Labors Agrolab Labor GmbH
- (3) C. Sutter 2016: «Das Besondere der Quellen», *Lebendige Erde*, März-April
- (4) Wilkens et al. 2000, *Sensibles Wasser* 5 (s. S. 60)
- (5) Dorian Schmidt 2010: *Lebenskräfte – Bildekräfte*. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart